

Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags am letzten Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt „Mauschlibbes“ und „Allgemeine Wäzzer-Zeitung“.

Anzeiger für Oestrich-Winkel

Abonnementpreis pro Quartal Mk. 1.20
= (ohne Trägerlohn oder Postgebühr.) =
Insertionspreis pro sechsspaltige Petitzeile 1/2 Pf.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl aller Rheingauer Blätter

Expeditionen: Oestrich-Winkel u. Eltville.

Druck und Verlag von Adam Estenne in Oestrich.
Fernsprecher No. 88

Grösste Abonnentenzahl in Oestrich-Winkel und Umgebung

No 2

Donnerstag, den 4. Januar 1917.

68. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Gouvernement
der Festung Mainz
Mk. III. Pol. Nr. 3483/14169.

Verordnung.

Auf Grund des § 95 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 und des Gesetzes vom 11. Dezember 1915 (RGBl. S. 813) verordne ich hiermit für den Befehlsbereich der Festung Mainz folgendes:

§ 1

Nichtmilitärischen Angehörigen feindlicher Staaten wird verboten, ihnen rechtlich obliegende Arbeitsleistungen ohne hinreichenden Grund zu verweigern.

§ 2

Darüber, ob die Weigerung hinreichend begründet ist, entscheiden die Kreis- bzw. Landratsämter, in Mainz das Polizeiamt und in Wiesbaden der Polizeipräsident.

§ 3

Zumiberhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

Mainz, den 8. Dezember 1916.

Der Gouverneur der Festung Mainz:
von Bäcking, General der Artillerie.

Gouvernement
der Festung Mainz
Mk. III. I. Pol. Nr. 35281/14443

Verordnung.

Auf Grund des § 95 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 und des Gesetzes vom 11. Dez. 1915 bestimme ich für den Befehlsbereich der Festung Mainz:

„Wer Briefe oder Schriftstücke von Kriegsgefangenen annimmt und versucht, sie auf irgend eine Weise nach dem Auslande weiterzubefördern — etwa in Briefen und Paketen an die Kriegsgefangenen Deutschen im Auslande — wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr, bei Vorliegen mildernder Umstände mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft.“

Unter Umständen machen sich die Betreffenden dabei der Beihilfe zum Landesverrat schuldig und haben Bestrafung wegen dieses Verbrechens zu gewärtigen.

Mainz, den 27. Dezember 1916.

Der Gouverneur der Festung Mainz:
von Bäcking, General der Artillerie.

Der Gouverneur
der Festung Mainz
Mk. III. Pol. Nr. 35251/14327.

Zu dieser Verordn. v. 14. 12. 16
Mk. III. Pol. Nr. 34805/14265.

Die Ausführungsbestimmungen des stellvertretenden Generalkommandos 18. Armeekorps vom 14. ds. Mts., Mkt. 4a Tgb. Nr. 23345 zum Erlaß vom 4. ds. Mts. Mkt. 4a Tgb. Nr. 22250 betr. Ausstellung von Ausweisakten für Heeresnäherarbeiten haben auch Gültigkeit für den Befehlsbereich der Festung Mainz.

Mainz, den 19. Dezember 1916.

B. d. G.
F. d. G. d. St.
Ring, Hauptmann.

Ausführungsbestimmungen

zu der Bekanntmachung über Rohzucker und Zuckerrüben im Betriebsjahre 1917/18 vom 2. Dezember 1916. (RGBl. S. 1324.)

Höhere Verwaltungsbehörde im Sinne des § 4 der Bekanntmachung ist der Oberpräsident, in dessen Bezirk die vorarbeitende Zuckerfabrik belegen ist.

Vor der Entscheidung gemäß § 4 der Bekanntmachung sind beide Parteien zu hören. Je ein Sachverständiger aus den Kreisen der Landwirtschaft und der Zuckerindustrie ist zuzuziehen.

Ausfertigung der Entscheidung ist beiden Parteien zugustellen.

Berlin, den 13. Dezember 1916.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

J. A. Lusencky

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

J. A. Graf von Kaysersling.

Der Minister des Innern.

J. A. Freund.

Ausführungsanweisung

zur Verordnung über Höchstpreise für Zwiebeln vom 4. November 1916. (RGBl. S. 1257.)

1. Auf Grund des § 5 der Verordnung wird mit Zustimmung des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes angeordnet:

1. daß die Höchstpreise der Verordnung für ausländische Zwiebeln, die von der Reichsstelle für Gemüse und Obst oder ihren Beauftragten verkauft werden, nicht gelten,

2. daß die Höchstpreise der Verordnung für die roten Litauer Stetzwiebeln um 25 vom Hundert erhöht werden

11. Auf Grund des § 7 der Verordnung wird bestimmt: Höhere Verwaltungsbehörden im Sinne der Verordnung sind die Regierungspräsidenten, für Berlin der Oberpräsident. Zuständige Behörden sind die Landräte (Oberamtmänner), in den Stadtkreisen die Gemeindeverordnende. Kommunalverbände sind die Stadt- und Landkreise.

Berlin, den 13. Dezember 1916.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

J. A. Lusencky

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

J. A. Graf von Kaysersling.

Der Minister des Innern.

J. A. Freund.

Bekanntmachung

Die Herren Bürgermeister der Landgemeinden moche ich darauf aufmerksam, daß die Liste der Gemeindeglieder und sonstigen Stimmberechtigten im Januar zu drucken, und die Liste der Wahlabteilungen in der Zeit vom 16. bis 30. Januar in einem vorher zur öffentlichen Kenntnis zu bringenden Raume auszuliegen ist (Vergleiche die §§ 9 und 27 der Landgemeindevorordnung vom 4. August 1897 und die Anweisung 1 zur Ausführung des Gesetzes. Radesheim a. Rh., den 29. Dezember 1916.

Der königliche Landrat.

Die Magistrate und die Herren Bürgermeister

erfuche ich unter Hinweis auf Artikel 34 der Ausführungsanweisung vom 24. Juni 1891 mir bis zum 15. Januar 1917 die Gewerbetreibenden namhaft zu machen, die für das Steuerjahr 1917

a) zur Ueberweisung nach Klasse 2 geeignet sind, wenn nämlich der jährliche Ertrag des Gewerbebetriebes mindestens 30000 Mark oder das Anlage- und Betriebskapital mindestens 150000 Mark beträgt.

b) in Klasse 3 aufzunehmen sind, wenn der Ertrag des Gewerbebetriebes mindestens 4000 Mark oder das Anlage- und Betriebskapital mindestens 30000 Mark beträgt.

c) in Klasse 4 aufzunehmen sind, wenn der Ertrag des Gewerbebetriebes mindestens 4000 Mark oder das Anlage- und Betriebskapital mindestens 30000 Mark beträgt.

Die Gründe, die die Ueberweisung der Gewerbetreibenden nach einer höheren Klasse bedingen, sind möglichst eingehend zu erörtern; bezüglich jedes der unter c) genannten Gewerbetreibenden ist ein Auszug aus dem Verzeichnisse der Gewerbeanmeldungen beizufügen. Nachanzeige ist erforderlich.

Radesheim a. Rh., 30. Dezember 1916.

Der Vorsitzende
des Steuerausschusses der Gewerbesteuerklassen 3 u. 4.

Wagner.

Die Ablehnung.

Lange genug hat es gedauert, und gut ist es geworden. Gut in dem Sinne, daß wir nun wissen, woran wir sind, daß der Weg, der uns nach der Antwort des Verbands auf die Friedensnote der Mittelmächte vorgeschrieben ist, ganz klar und eindeutig vor uns liegt, und daß wir mit dem besten Gewissen der Welt uns anschließen dürfen, ihn zu beschreiten — bis zum Ende.

Um Sein oder Nichtsein geht es für uns, die Herrschaften drüben wollen es nun einmal nicht anders. Indem sie ein tiefes menschliches und religiöses Empfindungen entsprungenes Friedensangebot mit Beschimpfungen ablehnen, indem sie es als ein unaufrichtiges und bedeutungsloses Kriegsmandat bezeichnen, dazu bestimmt, den unschuldigen Sinn unserer in vollendeter Harmonie schwebenden Segner zu überfluten, indem sie Vorbildungen aufstellen für ihre Bereitschaft zum Eintritt in Friedensbestrebungen, wie sie ungefähr gerade jetzt wieder dem armen, zum Tode geschickten Griechenland auferlegt werden, begraben sie selbst die Möglichkeit einer Verständigung, erschlagen sie die ersten Friedensregungen, mit denen wir in das neue Jahr hineinzugehen gedachten, fertigen sie das Todesurteil aus für abermal's Hunderttausende von Menschen. Die Rote der Mittelmächte war kurz, würdig in Form und Sprache, voll ernster Betragenheit; die Antwort des Bundesverbandes ist von einer aufdringlichen Geschwätzigkeit, hinter der das böse Gewissen ihrer Verfasser sich nur mühsam verborgen hält, sie ist unwahr durch und durch und die Leidenschaftlichkeit, die ihr Ton stellenweise anzunehmen sucht, ist von so gewaltiger Art, daß sie nirgendwo Eindruck machen wird. Beide Aktenstücke spiegeln mit vollkommener Treue das wahre Wesen der Parteien wider, von denen sie ausgehen; auf unserer Seite der furchtbare Ernst des Starken, der noch einmal seine warnende Stimme erhebt, ehe er zum letzten germalenden Schlage vorschreitet, auf der Gegenseite die innere Verlogenheit des Falschspielers, der nichts so sehr fürchtet wie die öffentliche Abstrafung im Angesichte der ganzen Welt. Wir wollen ihm im Interesse der gesamten Menschheit das Äußerste ersparen; da er es nun aber nicht anders will, so soll ihm denn sein Recht werden.

Dallen wir uns bei der Antwort selbst, die der Bundesverband nach langem Suchen und Beraten auf unsere Friedensworte schließlich gefunden hat, nicht weiter auf. Es verlohnt nicht der Mühe, denn sie ist lediglich zusammengeleiert aus schon hundertmal gehörten und ebenso oft widerlegten Beschuldigungen, aus lägenhaften Geschichtsklitterungen, die auch bei leiserer Verführung schon in sich zusammenbrechen, und aus einem Gemisch widerwärtiger Ruhmredlichkeiten, mit denen die Welt der durch

unserer Waffen geschmiedeten Katastrophen auch nicht aus den Angeln zu heben ist. Wir dürfen uns ebensowenig mit der Frage abquälen, ob denn wirklich die feindlichen Völker diese Sprache ihrer Regierungen billigen, ob sie damit einverstanden sind, daß ihr Blut weiter vergossen werden soll, obwohl die Mittelmächte einen für alle kriegsführenden Länder erträglichen Frieden angeboten haben — das sind Dinge, um die unsere Gegner sich selbst zu kümmern haben, denn sie verdienen selbstverständlich die Regierungen, die sie haben, solange sie sich von ihnen führen und verfahren lassen, und sie sind selbst mitverantwortlich für alles was geschieht, solange sie es bei halben Protesten bewenden lassen. Wir müssen unsere Gedanken jetzt ausschließlich unserer eigenen Sache zuwenden: der Friedensworte sind genug gewechselt, das neue Jahr bringt uns die Notwendigkeit neuen Kampfes, und es wird ein Kampf werden, der selbst die Erfahrungen von 1916 noch hinter sich zurücklassen wird. Der Feind will nicht verhandeln, weil er glaubt, unsere Kraft würde nicht hinreichen, die „scheinbaren“, die „vorübergehenden“ Erfolge zu behaupten, die die Gewalt unserer Waffen ihm abgetrotzt hat. Wir werden beweisen, daß sie nicht nur dazu ausreicht.

Sehn gegen vier haben wir gestanden, zu rechter Zeit erinnert uns daran die Antwort vom 30. Dezember, die in feierlicher, sorgfältig nach dem Alphabet geordneter Aufzählung alle die Staaten und Völker nennt, die gegen uns im Bunde stehen. Jetzt sind es nur noch sechs gegen vier, denn Belgien, Montenegro, Rumänien und Serbien haben wir von der Erdkarte weggerissen und ihre Regierungen sind es, die nur noch ein vorübergehendes Scheinsein führen auf fremdem Grund und Boden. Japan ist weit, und — Portugal fürchten wir nicht, trotzdem es nah ist. Bleiben also: vier gegen vier, wobei nicht zu vergessen ist, daß wir jetzt die Herren sind von Belgien und Serbien, von Montenegro und Rumänien. Bei solcher Verteilung der Kräfte können wir ruhig in die Zukunft blicken. Jetzt heißt die Lösung nicht mehr: Biegen oder brechen — jetzt gilt es, den Willen unserer Feinde zu zerbrechen, ihnen einen Frieden aufzuzwingen, wie wir ihn brauchen. Den deutschen Frieden!

Die durch den schweizerischen Gesandten in Berlin übergebene Antwortnote der Verhandlungsregierungen auf die deutsche Friedensnote soll alsbald veröffentlicht werden, nachdem einige telegraphische Verständigungen richtiggestellt sind. Im wesentlichen soll aber der durch die „Agence Havas“ veröffentlichte Wortlaut mit dem Original übereinstimmen. — Die Antwort der deutschen Regierung auf die Friedensnoten Dänemarks, Schwedens und Norwegens spricht vollstes Verständnis für die Beweggründe aus, die die drei Regierungen bei ihren Kundgebungen geleitet haben. Die Antwort schließt mit der Bemerkung, daß es von den Gegnern abhängt, ob der Versuch, der Welt die Segnungen des Friedens wieder zu geben, von Erfolge gekrönt sein würde.

Bei einem Gespräch mit einem Redakteur der Transocean-Nachrichten-Gesellschaft äußerte sich der frühere Ministerialdirektor im Auswärtigen Amt Erz. Dr. Hammann über das deutsche Friedensangebot. Erz. Hammann gehört zu den Persönlichkeiten, welche die auswärtige Politik Deutschlands der letzten Jahrzehnte aus nächster Nähe bis in ihre Einzelheiten mit erlebt haben. Er erklärte, daß die Erwägungen über den Friedensvorschlag Deutschlands und seiner Verbündeten bis in die letzten Tage des Oktober zurückreichen. Schon damals stand die Absicht der höchsten Stellen fest, einen ehrlichen, offenen Versuch zur Verhinderung weiteren nutzlosen Blutvergießens zu machen. Zum Schluß sagte Dr. Hammann, der mit Beginn 1917 aus seinem Amt geschieden ist, er wisse nicht, was die amtlichen Stellen planen, aber er wisse, was jeder Deutsche und was jeder Bürger der verbündeten Länder in dieser Stunde fühle, die Antwort auf eine so hochfahrende Sprache wie sie die Antwort des Bundesverbandes führe, verstehe sich von selbst.

Was man Wilson zu antworten gedenkt.

Rotterdam, 3. Januar.

Aus London berichtet Reuters, die Antwort der Verhandlungsmächte an den Präsidenten Wilson sei fertiggestellt und werde in einigen Tagen abgefaßt werden.

Wie mehrere Blätter übereinstimmend melden, würde der Verband in der Antwort an Wilson seine Friedensbedingungen im einzelnen umschreiben und namentlich angeben, was er unter dem Nationalitätsprinzip versteht. Gegenüber britischen Bemerkungen in der amerikanischen Presse über die Unklarheit der Verhandlungsnote auf das deutsche Friedensangebot betonen die englischen Blätter, daß mit der Forderung der Anerkennung des Nationalitätsprinzips eine klare Friedensgrundlage vorgezeichnet sei. In der Note an Wilson werde man diese Forderung genauer, mit allen ihren Schlussfolgerungen, die sich auf Italien, Rumänien und Serbien beziehen, ausgeführt finden. „Westminster Gazette“ leistet sich den Scherz, die russische Forderung nach Konstantinopel entspräche der Achtung vor den Nationalitäten. Die Türkei knebele die Russen, deshalb sei es recht, Konstantinopel und die Dardanellen unter russische Gewalt zu bringen. Die armen Russen!

Spanien an den Präsidenten Wilson.

Madrid, 2. Januar.

Die Regierung veröffentlicht ihre Antwortnote auf das Rundschreiben Wilsons an die Neutralen zur Förderung des Friedens. Die verschiedenen Eindrücke, welche der Schritt Wilsons hervorgerufen habe, seien bereits bekannt. Die spanische Regierung ist daher folgender Ansicht:

Der Schritt, zu dem die Vereinigten Staaten einladen, würde keinerlei Wirkung haben, ausomehr, als die Mittelmächte den festen Willen kundgeben, daß die Friedensbedingungen unter den Kriegführenden vereinbart werden sollen. Die Regierung Seiner Majestät ist bei aller Achtung für die edlen Triebfedern des Vorgehens des Präsidenten Wilson, das immer die Anerkennung und Dankbarkeit aller Völker verdient, bereit, sich nicht jeder Verhandlung über ein Abkommen, das geeignet ist, das humanitäre Werk der Beendigung des Krieges zu fördern, zu entziehen, sie jedoch schwebend zu lassen und ihre Aktion auf den Augenblick aufzusparen, wo die Anstrengungen aller derjenigen, die den Frieden wünschen, mehr Nutzen und Wirksamkeit haben werden, als jetzt, und wo eine Intervention Aussicht auf gute Ergebnisse bieten kann.

Zum Schluß erklärt die spanische Regierung, daß sie in Erwartung dieses Augenblicks bereit sei, einer Verständigung zwischen den neutralen Ländern zum Schutze ihrer vom Krieg berührten Interessen beizutreten.

Der Gipfelpunkt der Heuchelei.

Stockholm, 3. Januar.

An die Adresse des Schwerebundes richten einige schwedische Blätter recht unverhüllte Wahrheiten bei der Besprechung der Antwortnote an die Mittelmächte. So schreibt „Åttanbladet“, die Note erkläre den Gipfelpunkt der Heuchelei, wenn sie von der Verteidigung der Völkerfreiheit rede. England war ein schöner Vorkämpfer der Freiheit in Südafrika, Indien, Kantonen und Irland. Stillses Überfall auf die Türkei ist noch in frischer Erinnerung. Japan nahm Korea. Bei Rußland braucht man nur an Polen und Finnland zu denken. Die ganze gewalttätige Verletzung Griechenlands durch die Entente wird durch die unerhörtesten Übergriffe gerade jetzt beleuchtet. Die Kriegsziele des Verbandes gingen auf seine Eroberungen aus. Frankreich wollte bekanntlich Elb-Lothringen, Rußland Galtzien, die Bukowina, Polen, Ost- und Westpreußen, halb Schlesien und Konstantinopel. Italien trachtete nach Südtirol, Istrien, Dalmatien, nördlich auch nach Albanien sowie nach Teilen von Kleinasien. Rumänien streckte die Hand nach Siebenbürgen aus. Diese Kriegsziele vertuschen die Verbändsmächte hinter hohen Wärsen.

„Kna Dagligt Allehanda“ nennt die Ententente einen grausamen Hohn auf die Träume der europäischen Völker von einem künftigen Einverständnis zwischen den freien Nationen Europas, da hinter ihr nichts anderes stehe, als der Wille zur absoluten Herrschaft Englands zur See und der russischen Übermacht zu Lande.

Der heimliche Nebenweck der Entente.

Al Wie haben beim ersten Anblick der Antwort der Entente die Beforgnis nicht zu unterdrücken vermocht, daß es sich hier weniger um eine schroffe Ablehnung handelt als vielmehr um ein Wandver, wodurch Wilson die Friedensermittlung in die Hand gespielt werden soll. Schneller, als wir erwarteten, liegen bereits starke Anzeichen vor, die diese Vermutung unterstützen. Vor allem sind dafür die Pressemeldungen aus Amerika maßgebend.

Der Weltkrieg.

Amtliche deutsche Heeresberichte.

Trotz starken russisch-rumänischen Widerstandes treiben unsere und die mit uns verbündeten Heere den Feind in Siebenbürgen und Rumänien von Stellung zu Stellung weiter nach Osten zurück.

Vor focsani, fundeni, Braila und Macin.

Großes Hauptquartier, 2. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Armee des Generalfeldmarschalls Herzogs Albrecht von Württemberg. Im Osnabrücker lebhafter Artilleriekampf. Englische Handgranatengriffe wurden abgewiesen.

Seeresgruppe Kronprinz. In der Champagne, im Argonner Wald und auf dem Osnabrücker drangen deutsche Stoßtruppen und Patrouillen in französische Gräben und kehrten mit Gefangenen und Beuteplündern befehlsgemäß zurück. — Ein englisches Großflugzeug fiel in unsere Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Unternehmungen russischer Jagdkommandos südlich von Mga, im Südwesten von Dinaburg und westlich von Stanislaw blieben ohne Erfolg.

Front des Generalobersten Erzherzogs Joseph. Südlich des Trostol-Tales gelangte der vielumstrittene Höhenrücken des Mt. Jastucanu durch frischen Ansturm in deutschen Besitz. — Längs der aus dem Vereker-Gebirge zum Sereth führenden Täler warfen Angriffe den Feind weiter zurück; unsere Truppen erklimmten beiderseits des Ditos-Tales mehrere Höhenstellungen. Soveja im Sufita-Tal ist genommen. Russisch-rumänische Vorstöße wurden zurückgeschlagen, 300 Gefangene eingebracht.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Die 9. Armee zwang den Russen, in scharfem Nachdrängen seine Nachhut zu weichen, zu weiterer Rückzug. Vom Westen und Süden näherten sich deutsche und österreichisch-ungarische Truppen den Brückenkopfstellungen bei Focani und Fundeni. Über 1300 Gefangene und viel Kriegsmaterial blieben in der Hand des unerwählbaren Verfolgers. — Zwischen Buzaul und Donau hält der Gegner seinen Brückenkopf. — Ostlich von Braila, in der Dobrudscha, nahmen deutsche und bulgarische Truppen ab verteidigte Stellungen des Russen und warfen ihn auf Macin zurück. In den Kämpfen zeichnete sich das pommerische Reserve-Infanterie-Regiment 9 aus.

Macedonische Front. Keine besonderen Ereignisse. Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Unaufhaltsam bringen trotz aben Widerstandes der Russen und Rumänen die deutschen, österreichischen, bulgarischen und türkischen Truppen konzentrisch in den Grenzgebirgen der Moldau und Siebenbürgen, in der Nordoste der großen Balaklei und in der Dobrudscha weiter vor.

Baresci, Copeaci, Pintecesti, Mera erstickt. Großes Hauptquartier, 3. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz. Mit zunehmender Eicht entwickelte sich nachmittags lebhaftere Artillerietätigkeit im Maas-Gebiet. — Am Prieester-Walde drangen Patrouillen des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 93 bis in den dritten französischen Graben vor und kehrten nach Verstärkung der Verteidigungsanlagen mit 12 Gefangenen zurück.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Südlich des Dnyprjats-See wurden russische Streikkommandos vertrieben. — Ostlich von Boczow bei Wamajaw holten Stoßtruppen der Leibinfanterie-Brigade im Verein mit österreichisch-ungarischer Infanterie 8 Offiziere und 127 Mann aus den russischen Linien.

Front des Generalobersten Erzherzogs Joseph. Starke feindliche Angriffe gegen Mt. Jastucanu scheiterten verlustreich. — Zwischen Sufita- und Putino-Tal sind mehrere Höhen im Sturm genommen. Gegenstände der Russen und Rumänen abgeschlagen und Baresci und Copeaci nach Kampf beiseite geworfen.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Unsere Bewegungen vollziehen sich weiter plangemäß. — In den Bergen zwischen Babala-Tal und der Ebene drängen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen den Feind nach Nordosten zurück. — Westlich und südlich von Focani stehen Truppen der 9. Armee nun vor einer besetzten Stellung der Russen. Pintecesti und Mera am Ilcoval wurden gestürmt. 400 Gefangene sind eingebracht. — In der Dobrudscha ist der Russe trotz aben Gegenwehr weiter auf Bacarent, Tizila und nach Macin hinein zurückgedrängt worden.

Macedonische Front. Die Lage ist unverändert. Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Die Bulgaren vor Macin.

Lucovica im Sturm genommen.

Der bulgarische Seeresbericht vom 2. Januar meldet aus der Dobrudscha:

„Nach einem äußerst erbitterten Kampfe warfen wir den hartnäckig widerstehenden Feind aus der mächtig besetzten Stellung an der Cote 161 und der Cote 197 bei Lucovica. Wir besetzten die ganze feindliche Stellung und Lucovica. Der Gegner zog sich auf rückwärtige, gut besetzte Stellung zurück, die sich auf einer Linie 300 Schritte östlich von Macin und nördlich bis zur Cote 103 an der Donau erstreckt.“

Wie die Bulgaren weiter melden, machten sie in diesen Kämpfen noch 217 Russen zu Gefangenen.

Macin und Tizila genommen.

Berlin, 3. Januar, abends. (W. B. Amtlich.)

In der Dobrudscha sind Macin und Tizila genommen.

Die Not der serbischen Truppen.

Auf dem macedonischen Kriegsschauplatz in Gefangenschaft geratene Serben erzählen, die Versorgung der Soldaten sei sehr mangelhaft. Sie erhalten täglich ein halbes Pfund Brot und nur selten ein anderes Nahrungsmittel. Das kleine Serbenheer sei vollständig gedroht. Wohl müßten die Ententemächte in der ihnen zur Verfügung stehenden Presse gegen den Frieden, aber um die Ententetruppen zur Ausdauer zu zwingen, wird ihnen ein baldiger Frieden vorgeschwindelt. Besonders die Serben müssen mit Friedenshoffnungen betäubt werden. Man verspricht ihnen den Frieden auf Neujahr und versichert dann die langersehnte Frist auf Ende Januar. Nur mit solchen Mitteln kann Sarrail seine Truppen zusammenhalten.

Ein holländisches Urteil über die Kriegslage.

Der militärische Mitarbeiter der „Tijd“, ein angesehener früherer Generalstabsoffizier, gelangt in einer Betrachtung über die Sommeroffensive zu folgenden Schlüssen:

„Alles zusammen betrachtet, müssen wir das Ergebnis der Sommeroffensive der Alliierten ärmlich nennen, so ärmlich, daß, wenn es in diesem Stile weitergeht, die Alliierten noch nicht in 15 Jahren am Rhein sein werden, was auch Joffre hierzu sagen möge, der dazu 15 Monate glaubte nötig zu haben. Die Gründe dieses Mißerfolges sind leicht anzugeben. Die Entente hält Konferenzen über die Einheit des Handelns, und doch ist von einer Einheit oder gar von fortgesetzter Einheit des Handelns nichts zu hören. Auf allen Kriegsschauplätzen sehen wir gewaltige Angriffe, die, jeder für sich selbst betrachtet, hier und da wohl ein taktisches Ergebnis liefern. Trotzdem kann von fortgesetztem Handelns und von einem fortdauernden, unaufhörlichen, gleichzeitigen Druck auf alle Fronten der Zentralmächte keine Rede sein. Und wir glauben, daß die Interessen der Ententestaaten so weit auseinandergehen, daß die ersehnte Einheit niemals zu erreichen sein wird.“

Kleine Kriegspost.

Berlin, 3. Jan. Wie Augenzeugen aus dem Großen Hauptquartier berichten, hat Feldmarschall v. Hindenburg am Neujahrstag in bester Gesundheit am dem Gottesdienst im Großen Hauptquartier gemeinsam mit dem Kaiser teilgenommen.

Konstantinopel, 3. Jan. Die türkischen Geldläufe, die im Jahre 1878 in Wien erbeutet und später beim Stobelen-Denkmal in Bukarest aufgestellt worden waren, sind sämtlich nach Konstantinopel übergeführt worden und sollen auf dem Plage vor dem Kriegsministerium aufgestellt werden.

Berlin, 2. Jan. In einem Telegrammwechsel mit der Kaiserin spricht Kaiser Wilhelm seinen Dank für das in der rückliegenden Kriegszeit erreichte und sein volles Vertrauen auf neue Siege in den weiteren Kämpfen aus.

Berlin, 2. Jan. Kaiser Wilhelm hat den König von Sachsen, in Anerkennung der heldenmütigen Tapferkeit seiner Landesfürsten, die Abzeichen des Ordens Pour le mérite anzulegen. Der König nahm den Orden als eine der ganzen sächsischen Armee geltende Ehrung an.

Donauwörth, 2. Jan. Der jüngste Sohn des Fürsten zu Fürstberg, Prinz Friedrich hat auf dem rumänischen Kriegsschauplatz den Heldentod gefunden.

Konstantinopel, 2. Jan. Englische Nachrichten von großen Siegen an der Tigrisfront bei El Arisch und Magdabab sind dahin richtig zu stellen, daß El Arisch freiwillig geräumt wurde und bei Magdabab nur Gefechte mit der türkischen Vorhut stattfanden. Die Engländer haben sich bereits wieder nach Räumung Magdababs auf El Arisch zurückgezogen.

London, 2. Jan. General Haig ist für ausgezeichnete Dienste zum Marschall ernannt worden.

Der Krieg zur See.

Französisches Linienschiff „Verité“ torpediert.

Wie der „Zürcher Post“ aus Mailand gemeldet wird, ist das französische Linienschiff „Verité“, 14 870 Tonnen, von einem deutschen U-Boot in der Nähe von Malta torpediert worden. Das Schiff liegt schwer beschädigt vor dem Hafen.

Das torpedierte Linienschiff ist 1907 vom Stapel gelaufen und hatte eine Friedensbesatzung von 735 Mann. Es verdrängte 14 870 Tonnen und hatte eine Geschwindigkeit von 18 Knoten.

Ein französischer Hilfskreuzer versenkt?

In Cherbourg ist man um das Schicksal des französischen Hilfskreuzers „Rouen“ in schwerer Sorge. Man fürchtet, daß er bei Casque versenkt worden ist. Auf drahllose Hilferufe lief der Schlepper „Centaur“ zu seinem Verbleib. Seitdem werden aber beide Schiffe vermist und Torpedoboot und Schleppdampfer suchten vergeblich nach ihrem Verbleib. Es wurden nur drei schwerverletzte Matrosen der „Rouen“ aufgeführt.

Als versenkt werden gemeldet: der griechische Dampfer „Sappho“, der englische Fischdampfer „Arran“ (176 Brutto-Tonnen), der französische Fischkutter „Z 973“ sowie der französische Segler „...“ (325 Brutto-Tonnen).

Der U-Boot-Kreuzerkrieg.

Als versenkt werden gemeldet: die englischen Dampfer „Boroaster“ und „Alsbab“, die norwegischen Dampfer „Dero“, „Ungland“ und „Lura“, das englische Segelschiff „Harry B. Adams“ und der norwegische Segler „Kornmo“. — Der holländische Dampfer „Brumhart“ ist in der Nordsee auf eine Mine gestoßen und mußte in einen Dürren geschleppt werden.

London, 2. Januar.

Wie Lloyd's meldet, sind der griechische Dampfer „Demetrios Ingleffis“, die norwegischen Dampfer „Dora“ und „Gna“, das dänische Schiff „Danmark“ und der russische Segler „Sechonis“ versenkt worden.

Englischer Mißbrauch neutraler Schiffsnamen.

Wie das holländische Blatt „Lombok“ mittelt, haben die Passagiere des holländischen Dampfers „Membrand“ auf der Reise von Indien nach Holland ein anderes Schiff gleichen Namens in einen französischen Hafen einlaufen, wofür sie eingelaufen waren. Auf ihre Frage, was das zu bedeuten hätte, wurde ihnen geantwortet: „Das ist der englische „Membrand“. So gibt es deren wohl sechs.“ Die Engländer fahren also mit den Namen unserer holländischen Schiffe auf den ihrigen! bemerkt dazu die Zeitschrift. „Kann man sich da wundern, wenn ein deutsches U-Boot ein holländisches Schiff an Stelle eines englischen in den Grund bohrt? Und wer ist dann der Schuldige? Sind gegen solchen Betrug im Interesse unserer Schiffahrt und zur Sicherheit der Besatzung keine kräftigen Maßnahmen zu treffen?“

Die Verluste der feindlichen Flotten.

Mit der Versenkung des französischen Panzerschiffes „Gaulois“ ist die Zahl der versenkten feindlichen Kriegsschiffe einschließlich Torpedo- und U-Booten seit Kriegsbeginn auf 196 Schiffe mit 759 430 Tonnen gestiegen. Der Anteil der Engländer daran beträgt 125 Schiffe, Torpedo- und U-Boote mit zusammen 566 200 Tonnen.

Die gesamten Kriegsschiffverluste der Entente übersteigen danach die Kriegsschiffstonnage Frankreichs zu Beginn des Krieges, der Verlust der Engländer allein die Tonnage der japanischen Kriegsmarine zu Beginn des Jahres, die damals 557 500 Tonnen Wasserverdrängung hatte. In französischen Zeitungen findet sich die Notiz, der Verlust des „Gaulois“ treffe besonders hart die Saloniki-Expedition, für die nach dem Untergang der „Suffren“ der „Gaulois“ besondere Aufgaben hatte. Man wird nicht schreien, wenn man diese besonderen Aufgaben in Truppentransporten sieht. Die beiden versenkten französischen Schiffe waren ältere Linienschiffe, die ganz anders angelegt sind, als die modernen Fahrzeuge und viel mehr Raum bieten. Die Verwendung solcher Schiffe für Truppentransporte stellt allerdings noch die teuerste Art solcher Transporte dar und ist somit bezeichnend für die bei den Alliierten herrschende Proaktivität.

Von freund und feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Eine dreiste Lüge aus Paris.

Berlin, 3. Januar.

Das Heftblatt „Echo de Paris“ berichtet, daß demnächst in Berlin eine Ausstellung geräuber rumänischer Kunstwerke stattfinden werde.

Das ist natürlich eine dreiste Lüge, für die es nur den milderen Umständen geben kann, daß der Diebstahl fremder Kunstwerke eine echt französische Eigenschaft zu sein scheint. Das zeigte der „Sammelleiter“ Napoleons I., und das beweist auch das unerschütterlich ausgeprochene Verlangen einer gewissen Pariser Presse, die Ausraubung der deutschen Kunststätten in das Kriegszielprogramm des Viererverbandes aufzunehmen, da das Deutsche Reich nach seiner Befestigung und Verstärkung die zu fordernde Kriegsentwöhnung anders nicht aufbringen könne.

König Konstantin, der Vater des Vaterlandes.

Bern, 3. Januar.

In Larissa weckte dieser Tage der ehemalige griechische Ministerpräsident Sunaris, der durch die Umtriebe der eingedrungenen Verbändsmächte vom Amte entfernt wurde. Der als treuer Anhänger des Königs bekannte Staatsmann fand begeisterte Aufnahme. Die Bevölkerung jubelte ihm zu, als er ankam, schickte aller Griechen sei es, sich um den Vater des Vaterlandes, den König Konstantin, zu scharen, dessen Leben infolge der feindseligen Ränke ständiger Gefahren ausgesetzt sei.

Wahrscheinlich ist man wieder eine Note des Verbandes an den vergewaltigten König zu erwarten, in der mindestens die Berweigerung Sunaris aus dem Lande, wenn nicht gar seine Verantwortung in sichere englische oder französische Haft verlangt wird.

Auch neutrale Schiffe sollen englische Kanonen tragen.

Amsterdam, 2. Januar.

Wie aus London berichtet wird, hat die englische Regierung in den letzten Tagen den neutralen Schiffahrtsgesellschaften mitteilen lassen, daß alle neutralen Dampfer, welche Transporte für die englische Regierung direkt oder indirekt ausführen, auch bewaffnet sein müssen, sonst würden die englischen Häfen für sie geschlossen sein. Lloyd's schlägt für Regierungstransporte ohne Bewaffnung keine Versicherungen mehr ab.

Ob die neutrale Schifffahrt sich dieser unerhöhten britischen Forderung fügen wird. Viel Nutzen für sie käme dabei wohl nicht in Betracht, denn ein bewaffnetes Handelschiff ist eben kein Handelschiff mehr, sondern nach gutem Recht ein Kriegsschiff und in diesem Fall ein Kriegsschiff im englischen Dienst. Es könnte keine andere Behandlung als die eines solchen zukommen, verlangen.

Merkwürdige Fragen der italienischen Presse.

Büch, 2. Januar.

Italienische Blätter wie die „Tribuna“ u. a. werfen mit gehobener Stimme die Frage auf, ob Amerikaner denn nicht mehr Amerikaner seien. Grund dazu gibt ihnen die vom „New York Herald“ veröffentlichte Stellungnahme Lansing's zur Kriegsbeteiligung amerikanischer Staatsangehöriger. Das New Yorker Blatt meldet:

„Staatssekretär Lansing hat beschlossen, daß diejenigen amerikanischen Matrosen, die bei der Torpedierung des „Muffian“ ums Leben gekommen sind, nicht als Amerikaner zu betrachten sind. Denn sie sind, da sie sich für einen Transport einer kriegsfähigen Macht verpflichtet haben, denjenigen amerikanischen Bürgern gleichzusetzen, die in den Dienst eines fremden Meeres eingetreten sind und dadurch freiwillig auf den Schutz ihrer Regierung verzichtet haben.“

Diese Erklärung ist so selbstverständlich, daß kein Mensch etwas dazu zu sagen hätte, wenn er eben nicht im Gefolge der über alles Recht hinwegjagenden Verbandspolitik steht. Niemand hat ein Zweifel darüber bestanden, daß Bürger eines neutralen Staates, die sich einer fremden Kriegsmacht anschließen, ihre Heimatrechte verlieren. Der „Muffian“ fuhr Transporte im Dienste der englischen Admiralität. Beim Untergang kamen auch 17 amerikanische, in englischen Kriegsdiensten stehende Matrosen ums Leben. Es geht viel Nativität oder vielmehr Annahme dazu, um bei dieser Sachlage irgendwelche Fragwürdigkeiten zu erörtern.

Des Zaren „Wunderheiliger“.

o **Nasputin ermordet.** Nach Petersburger Meldungen Berliner Blätter soll der schon wiederholt totgeklagte Wundermönch, der einflussreiche Ratgeber des Zaren, jetzt endgültig ermordet worden sein. Ein vornehmster russischer Familienverwandter Winkler Nikifor, der in der Borensfamilie Zutritt hatte, wird als Hauptverursacher genannt.

Aus dem Leben Nasputins.

Es scheint sich zu bestätigen, daß der „berühmte“ — man könnte vielleicht noch besser sagen: berüchtigte — russische Wundermönch Grigori Nasputin ermordet worden ist, und wenn nicht alles trügt, ist dieser aus dem Banernlande herorgegangene Mönchspinner nicht der Polak, in der er eine so große, für Rußland so verhängnisvolle Rolle gespielt hat, sondern der Nache eines betrogenen Ehemannes zum Opfer gefallen. Als sein Mörder wird der 30jährige Fürst Felix Jusupow, dessen Vater Generaladjutant des Zaren ist, genannt. Der junge Fürst ist seit drei Jahren mit der jetzt 22 Jahre alten Tochter des Großfürsten Alexander Michailowitsch und der Großfürstin Xenia, einer Schwester des Zaren Nikolaus, verheiratet. Es wird geheimnisvoll angedeutet, daß ihn „zwingende Gründe“ persönlicher Natur zu seiner Tat gezwungen haben; man dürfte wohl kaum fehlgehen, wenn man aus dieser verschleierte, aber doch ziemlich durchsichtigen Mitteilung schließt, daß er einer Ehetrautung seiner Gattin und des Wundermannes auf die Spur gekommen ist. Nach allem, was man von Nasputins Leben und Taten weiß, wäre das auch nicht verwunderlich. In dem vielgeliebten „Griska“ — so lautete sein Rosenname — wohnten, wie in der Brust so vieler Musiker, Wunderglaube und Sinnlichkeit dicht beieinander, und der robuste Wuschel fand über die von ihm verwirrten Köpfe der Männer hinweg als echter Naturbursche leicht den Weg zu den Herzen der Frauen. Mehr als einmal wurden Nordanschläge gegen ihn unternommen, und auch totgeschlagen hat man ihn schon wiederholt, aber er behielt als richtiger Wunderheiler offenbar ein Elixir, das ihn immer wieder zu neuem Leben erweckte. Und er hat durch seine gelegentlichen Ausflüge in den Irzgarten der Liebe nicht einmal wesentlich Einbuße an Ehre und Würde erlitten, da er in der Borensfamilie stets einen mächtigen Rückhalt gegen feindliche Angriffe hatte. Der Zar besonders ist als geborener Schwärmer von jeher ein Freund von Wundermenschen, Spiritisten und Magnetisatoren gewesen, und Nasputin war durchaus nicht der erste Schwindler, der über die kaiserliche Seele Macht gewann. Die Großfürstin Sergius, die nach der Ermordung ihres Gatten den Namenwechsel genommen und sich immer tiefer in Mystik verloren hat, führte den sibirischen Glaubensheiler einst ihrer kranken Schwester, der Zarin, zu, und es war für Nasputin, der mit seiner Bauernschlaube die ganze hochgebildete Hofgesellschaft überlistete, von hier aus nur noch ein Schritt zum Beherrscher des Zaren und des ganzen russischen Reiches.



Schreiber- und Botendienst bei militärischen Kommando- und Verwaltungsbehörden, zur Beaufsichtigung fremdländischer Arbeiter, zur Beschäftigung in militärischen Wirtschaftsbetrieben jeder Art, in Soldatenheimen und Lazaretten. Es wird zunächst ein vorläufiger Arbeitsvertrag mit 14tägiger Kündigung abgeschlossen. Die Hilfsdienstpflichtigen erhalten: Freie Verpflegung und Unterkunft, freie Eisenbahnfahrt zum Bestimmungsort und zurück, freie Benutzung der Feldpost, freie ärztliche und Lazarettbehandlung, militärische Bekleidung und Ausrüstungsgegenstände, falls die Art der Beschäftigung es nötig erscheinen läßt. Die Höhe des Lohnes oder Gehalts wird nach Arbeitsart und -dauer sowie nach der Leistung festgesetzt; eine auskömmliche Bezahlung wird zugesichert.

Es wird jetzt nochmals von berufener Seite festgestellt, daß die Einführung einer Zwangsmaßnahme nicht beabsichtigt ist. Die in diesem Sinne kürzlich verbreitete Mitteilung entbehrt jeglicher Begründung. Im Ausschuss für Massenverpflegung des Reichsrats des Kriegsernährungsamts ist über die Frage zwar eingehend verhandelt worden, die Zwangsverpflegung aber wurde verworfen. Jedoch sind die Bundesregierungen veranlaßt worden, dafür zu sorgen, daß die Gemeinden, wo ein Bedürfnis vorliegt oder im Laufe des Winters eintreten kann, sofort Einrichtungen für Massenverpflegung (Kriegsküchen), soweit solche nicht vorhanden, treffen. Jedermann, der das Bedürfnis empfindet, soll hier Speisung zu angemessenen Preisen erhalten können. Den Gemeinden ist freie Hand gelassen worden, die Regelung im einzelnen den tatsächlichen Verhältnissen und Bedürfnissen anzupassen.

Griechenland.

Der neue Gewaltstreik des Verbandes gegen Griechenland übertrifft womöglich noch die Verlechte zur vollständigen Knebelung des vergewaltigten Landes. Die gemeinsame von Frankreich, Großbritannien und Rußland verfaßte Note verlangt Entziehung des Meeres bis auf die unbedingt nötigen Abteilungen für Polizei- und Ordnungsdienst, Verbringung aller Waffen und Munition nach dem Peloponnes, Verbot der Rekrutierung, Aufhebung des Verhaftungsrechts auf allen Gebieten, Freilassung der verhafteten landesverräterischen Anhänger der Venizelos, förmliche Entschuldigung der griechischen Regierung. Die Note wird aufrechterhalten und Zwangslandung angeordnet. Nach einer weiteren Reitermeldung wird in der Note der Alliierten neben der Begnadigung aller verhafteten Venizelisten auch Schadenersatz an die venizelistische Presse verlangt.

Bulgarien.

Die Neujahrrede des Ministerpräsidenten Radoslawow in der Sobranje über die auswärtigen Angelegenheiten brachte die Erklärung, er blide mit voller Zuversicht in die Zukunft. Die neutralen Länder hätten das Friedensangebot mit Begeisterung aufgenommen. Der Ministerpräsident schloß: „Ich bin im Besitze von Aktenstücken, die beweisen, daß unsere Gegner unser Recht und das, was wir verlangen, anerkennen.“ Diese letzten Äußerungen Radoslawows beziehen sich offenbar auf die Vorschläge, welche der Verband vor dem Eintritt Bulgariens in den Krieg machte, um es auf seine Seite hinzubringen.

lokale u. Vermischte Nachrichten.

o **Defrich, 4. Jan.** Die Landwirte wenden sich häufig beschwerend über angebliche Benachteiligung bei der Aufbringung oder Nichtabnahme des Viehs an das Kriegsernährungsamt oder auch an die Herren Minister des Innern oder für Landwirtschaft. Wir weisen darauf hin, daß zur Entscheidung über Beschwerden gegen die Mitglieder oder die Vertrauensmänner des Viehhändlerverbandes wegen Nichtbezahlung von Vieh, wegen angeblich zu niedriger Bemertung von Vieh, wegen Nichtabnahme von schlachtreifem Vieh oder Enteignung von Vieh usw. die Bezirksfleischstelle für den Regierungsbezirk Wiesbaden in Frankfurt (Main), Untermainanlage 9 zuständig ist. Als höhere Instanz kommt allein das königlich-preussische Landesfleischamt in Berlin in Betracht.

o **Defrich, 3. Jan.** Neue Invalidenmarken vom 1. Januar 1917 an. Vom 1. Januar 1917 an erhöhen sich nach dem Gesetz vom 12. Juni 1916 die Wochenbeiträge zur Invalidenversicherung in den einzelnen Lohnklassen um je zwei Pfennig. Als Wochenbeiträge werden erhoben: in Lohnklasse I 18 Pfg., in Lohnklasse II 26 Pfg., in Lohnklasse III 34 Pfg., in Lohnklasse IV 42 Pfg., in Lohnklasse V 50 Pfg. Für die Zeit nach dem 1. Januar 1917 dürfen nur obige durch das Gesetz vom 12. Juni 1916 vorgeschriebenen Marken verwandt werden.

o **Defrich, 3. Jan.** Der Rhein steigt noch. Der Binger Pegel erreichte heute morgen eine Höhe von 4,22 Meter. Vom Oberrhein ist wiederum Steigen gemeldet. Da das regnerische Wetter anhält, muß man sich auf weiteres Steigen immer noch gefaßt machen. Im allgemeinen war die Steigung des Oberheins nicht mehr hoch und auch der Main geht zurück, bedenklich ist eben lediglich das anhaltende Regenerwetter.

o **Eltsville, 31. Dez.** Ein hundert hiesige Einwohner, die im Felde stehen, sind jetzt mit dem Eisernen Kreuz dekoriert worden. — Einem hiesigen Einwohner wurde eine Spansau von 80 Pfund Gewicht, die vor das Küchenfenster zur Abtötung aufgehängt war, am hellen Tag gestohlen. Vom Dieb fehlt jede Spur. Wenige Tage vorher wurden einem Gärtner aus seinem festverschlossenen Gartenhause zwei schwere Säbiken entwendet. — Die hier geplante Massenverpflegung der Einwohnerschaft wird am 8. Januar ihren Anfang nehmen.

o **Weisenheim, 1. Jan.** In diesem Jahre werden zwei Priester des Bistums Limburg, nämlich Herr Pfarre Hagemann in Eschhofen und der bereits seit einigen Jahren krankheitsbedingt in den Ruhestand getretene und in seinem Heimatorte Kirchellen in Westfalen lebende ehemalige Pfarre von Weisenheim, Herr Feldmann, ihr goldenes Priesterjubiläum am 20. November feiern können.

o **Aus dem Rheingau, 4. Jan.** Der Dant unserer Feldgrauen. Wie die Zentral-Kriegsfürsorge mittelst, sind dort bis zum 1. Januar bereits über 1200 Schreiben von besetzten Formationen eingetroffen, die den Dank und die Freude über die reichen Gaben zum Ausdruck bringen und betonen, wie vorzüglich in diesem Jahre die rechtzeitige Verteilung der Spenden an die kämpfenden Truppen durchgeführt worden ist.

o **Aus dem Rheingau, 4. Jan.** Die Einfuhr von Käse aus den Niederlanden regelt eine neue Anordnung der zuständigen preussischen Minister. Danach ist eine Einfuhr von Käse aus den Niederlanden nur auf dem Eisenbahnwege und nur über die Grenzstationen Weener, Bentheim, Emmerich und Cranenburg gestattet. Die Einfuhr von Käse aus den Niederlanden außerhalb des Bahnverkehrs, insbesondere über die Landstraßen und im Schiffsverkehr ist gleichfalls verboten.

o **Aus dem Rheingau, 3. Jan.** Verlängerung der Weihnachtsferien. Auf Ersuchen des Stellvertretenden Generalkommandos des 18. Armee Korps werden im Interesse der Kohlenersparnis die Weihnachtsferien an sämtlichen Schulen des Landes bis zum 18. Januar 1917 verlängert.

o **Rhein- und Taunus-Klub Wiesbaden E.V.** Es wird an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht, daß die Vorbesprechung über die Ausführung der 1. Hauptwanderung dieses Jahres am kommenden Donnerstag, den 4. ds. Mts. im Vereinslokal Turmgesellschaft stattfindet. Anfang der Versammlung abends 8 Uhr. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Der Kaiser an den Bischof.

Auf den Neujahrswunsch des Hochwürdigsten Herrn Bischofs Dr. Augustinus von Limburg an Se. Majestät den Kaiser tief folgende Antwort ein:

„Für Ihre treuen Segenswünsche zum Jahreswechsel meinen wärmsten Dank! Ich vertraue, daß Sie und Ihre Diözesanen auch weiterhin in der Erfüllung der großen vaterländischen Aufgabe in der Heimat nicht müde werden, bis Gottes Gnade den Sieg unserer Waffen durch einen erfolgreichen Frieden krönen wird.“

Wilhelm R.“

o **Freiweilheim, 3. Jan.** Das Wasser des Rheines hat hier große Strecken Landes überschwemmt. Bis zum Landdamm ist alles unter Wasser gelegt. Zweifellos hat das Wasser in den Saatsfeldern große Bewusstungen angerichtet. Auch dadurch ist den hiesigen Einwohnern Schaden erwachsen, daß ihnen das vor kurzem erzielte Holz von der Hochflut fortgetrieben wurde.

o **Bingen, 2. Jan.** Das Hochwasser hat eine ganze Anzahl tiefergelegener Keller gefüllt, so daß die Pumparbeiten hier gründlich aufgenommen wurden. Der Weg, den Hafen entlang, ist kurz vor Rempten unter Wasser gelegt und weiter bergwärts ist der gleiche Weg ebenfalls, aber auf weite Strecken, überschwemmt. Im übrigen beginnt der Wasserstand zurückzugehen. Am hiesigen Pegel stand das Wasser heute abend 4,18 Meter. Heute früh war der gleiche Stand festzustellen. Gestern war der Pegelstand 4,21 Meter. Am Oberrhein und den Nebenflüssen des Rheines war noch Steigen festzustellen, jedoch das Steigen doch noch nicht am Ende angelangt ist. Die Regengüsse scheinen aber doch nachzulassen.

o **Bingen, 3. Jan.** Der Dampfer „Niederwald“, welcher der Niederwaldbahn-Gesellschaft gehörte und den Lokalverkehr zwischen Rüdesheim-Bingen-Rhmannshausen vermittelte, ist durch Kauf in den Besitz einer Firma in Berlin übergegangen, die ihn auf der Spree benutzen will. Nun wurde das Boot in den letzten Tagen nach Koblenz abgeschleppt wo seine Oberbauten niedriger gemacht werden sollen, damit der Dampfer durch die Brückenüberführungen des Rhein-Weiser-Ems-Kanals fahren kann. Die Höhe soll nicht mehr als 4,25 Meter, vom Wasserpegel aus gemessen, betragen.

o **Kreuznach, 3. Jan.** Die Rahe führt große Reisigbündel, Holzwerk und alles mögliche in ihren schweren gelben Platen mit sich. Die tiefer gelegene Roseninsel ist zum Teil überschwemmt, ebenso ist der untere Promenadenweg längs der Luisenpromenade meterweit unter Wasser gelegt. Die Höhe des Pegelstandes an der alten Stadtbrücke stellte sich auf 5 Meter.

o **Braubach, 2. Jan.** Am Samstag abend 10 Uhr sind hier die Schiffer Michael Frömgen aus Bendorf und Gg. Friedrich Schumann aus Hall i. W. ertrunken. Die beiden waren mit dem Schiffer Johann Stegmann und dem Matrosen Karl Scherer mittels Rachen nach Oberpöhl zum Einkauf von Waren gefahren. Bei der Rückfahrt kam während des Anfahrens an Bord das Fahrzeug zwischen zwei andere Schiffe, wobei es kenterte. Während Stegmann und Scherer sich retten konnten, ertranken die beiden Ertrunkenen.

o **Frankfurt a. M., 3. Jan.** Der verbotene Kesselwein. Zum Leidwesen aller Kesselweingeßworenen wurde den Wirten am letzten Tage des alten Jahres der Ausschank von Kesselwein zunächst verboten, bis das Kriegsernährungsamt in Berlin den Höchstpreis für den Schoppen festgesetzt hat.

o **Nied, 3. Jan.** Seit Oktober 1915 betrauerte das Bahnwärter Diebische Ehepaar den Tod ihres ihm Felde angeblich gefallenem Sohnes. Jetzt traf von diesem die Nachricht ein, daß er sich in Gefangenschaft in Sibirien befindet.

Feuer im Homburger Kurhaus.

o **Bad Homburg v. d. H., 2. Jan.** Heute mittag vier Uhr entstand im Bodenraum des Kurhauses auf bis jetzt unaufgeklärte Weise Feuer, das in raschem Umfange einen großen Teil des Dachstuhl einäscherte. Die vorzüglichen Vorrichtungen und die schnell herbeigeleitete Feuerwehr ermöglichten es, das Feuer nach halbstündiger Arbeit auf seinen Herd zu beschränken. Der Brandschaden ist nicht so erheblich, großer der Wasserschaden, der dadurch entstand, daß die Kasse eine Decke zum Einsturz brachte und ein Teil der oberen Innenräume unter Wasser stand. Der Pringen-saal hat besonders stark gelitten.

o **Wiesbaden, 2. Jan.** In einem hiesigen Gasthaus verhaftete man den Schreiner Otto Liefert und die Gertrud Huth aus Köln. Das Pärchen hatte hier unter falschem Namen gewohnt und im Gasthaus und in Geschäften zahlreiche Geld- und Warenbetrübungen verübt. Die Baren versuchte es bei Trödelern zu veräußern. Liefert trug mehrere Ordensauszeichnungen aus dem gegenwärtigen Kriege, ohne jemals etwas vom Feldzug gesehen zu haben.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

o **Auf die Neujahrswünsche des Reichstagspräsidenten Excellenz Dr. Kaempf** ging folgende Antwort des Kaisers ein: Eingedenk der rühmlichen Mitarbeit des Reichstages an der Verteidigung des Vaterlandes gegen den auf seine Freiheit und wirtschaftliche Entwicklung gerichteten Ansturm der Feinde habe ich die Glückwünsche des Reichstages zum dritten Jahreswechsel im Kriege gern entgegengenommen. Ich weiß mich eins mit den gewählten Vertretern des deutschen Volkes und allen patriotisch fühlenden Deutschen in dem unerschütterlichen Entschluß, für die stetige Durchführung unserer gerechten Sache auch fernerhin jedes Opfer zu bringen, bis der erlebte endgültige Friede errungen und wieder freie Bahn für die Betätigung deutscher Intelligenz und Arbeitskraft geschaffen ist.

o **Das Kriegsamts im Bezirk des Oberkommandos in den Marken (Brandenburg)** erklärt einen Aufruf zwecks freiwilliger Meldung für den vaterländischen Hilfsdienst. Hilfsdienstpflichtige werden gesucht zur Verwendung im besetzten feindlichen Gebiet und zwar: Für

Laßt keine Küchenabfälle umkommen!

o Postsendungen an deutsche Kriegsgefangene. Die Postbestellung an deutsche Kriegsgefangene in Rußland und Frankreich hat in letzter Zeit wieder zu Klagen Anlass gegeben. Die französischen und die russischen Behörden schieben die Schuld vielfach auf die mangelhafte Adressierung der Sendungen. Die Angehörigen der Gefangenen werden daher noch einmal auf die Beachtung folgender Vorschriften aufmerksam gemacht: Die Aufschriften der Kriegsgefangenenbriefe müssen genau, deutlich und mit großen lateinischen Buchstaben geschrieben sein. Der Bestimmungsort muß, ebenfalls in lateinischer Schrift, besonders deutlich angegeben sein. Außer Vor- und Nachnamen ist auch der Dienstgrad der Gefangenen, Unterbringungs-lager oder Lazarett und die frühere Truppeneinheit (Kompanie, Eskadron, Batterie und Regiment) anzugeben. Die Angabe größerer Truppeneinheiten (Brigade, Division, Armeekorps) ist zu unterlassen. Die Postanstalten werden den Abendern auf Wunsch gern Rat und Hilfe bei der Anfertigung der Aufschriften erteilen.

o Eine halbe Million gestohlen. In der Geschäftsstelle der Oesterreichisch-Ungarischen Bank in Lublin (Polen) wurde ein Diebstahl an einer Osmäger Geldsendung entdeckt. Es fehlten von einem Posten von zwei Millionen Kronen 600.000 Kronen. Die Diebe hatten die Siegel entfernt und sie durch nachgeahmte ersetzt. Von den Tätern fehlt vorläufig jede Spur.

o Der verlorene und wiedergefundene Edelstein. Im Laufe der Budapester Krönungsfeierlichkeiten war aus der Stephanskron ein Edelstein, ein Topas von großer Schönheit, in Verlust geraten. Es wurden sofort umfassende Nachforschungen eingeleitet, und der Stein wurde in der Krönungskirche wiedergefunden.

o Untergang eines japanischen Dampfers. Auf der Reise von Dainu nach Tsichu rannte der japanische Dampfer „Chantaku Maru“ auf ein Riff und sank kurz darauf. Alle an Bord befindlichen Reisenden 300 Chinesen, 40 Japaner und zwei Amerikaner, sowie die ganze Besatzung kamen um.

o Elektrifizierung der schlesischen Gebirgsbahnen. Auf der niederschlesischen Eisenbahnstrecke Hirschberg-Löwenberg wird im neuen Jahre, wie das vorher schon auf anderen schlesischen Gebirgsbahnen geschehen ist, an Stelle des bisherigen Betriebes mit Dampfmaschinen der elektrische Betrieb mit Akkumulatoren-Triebwagen eingerichtet; in einem Zuge können bis zu sechs Triebwagen laufen, wobei die Gleichstrommotoren sämtlicher Fahrzeuge von einem Führerstande aus gesteuert werden. Da zur Personalsparnis die Einmannbedienung eingeführt wird, ist durch Einbau einer elektrischen Druckknopfperre dafür gesorgt, daß, wenn der Führer beispielsweise infolge eines Unfalles den Druckknopf auf dem Fahrhalter losläßt, der Zug selbstständig stehen bleibt.

o Hochwasser überall. Die großen Regengemengen, die in den letzten Tagen niedergegangen sind, haben in vielen Gegenden Deutschlands Hochwasser und empfindliche Verkehrsstörungen hervorgerufen. Im ganzen Gebiet des Niederrheins sind große Strecken Landes überschwemmt; die Ruhrniederung ist in ein unübersehbares Meer verwandelt. In Köln, wo das Hochwasser mit 7 1/2 Meter seinen höchsten Stand erreichte, stehen viele Keller der Uferstraßen unter Wasser. Hochwasser führen auch die Flußläufe des Steier- und Sauerlandes; die Schneeschmelze hat kleine Gebirgsbäche in reißende Gewässer verwandelt. Berca, Eder, Schwalm und Fulda sind an vielen Stellen über die Ufer getreten. Auf der Weiser ist durch das hochgehende Wasser ein Schiffungslid verursacht

worden; zehn große Kattische rissen sich los und trieben gegen sechs Personenampfer; ein Dampfschiff ist gesunken, die anderen wurden mehr oder weniger beschädigt. In der Murg brach zwischen Niederbühl und Kuppenheim der Damm in einer Länge von etwa 20 Metern. Der Verkehr auf der Murgtalbahn ist gestört.

o Große Getreidebediebstähle in Duisburg. Im Duisburger Hafen ist mon großer Getreidebediebstahl auf die Spur gekommen. Es handelt sich um die im Hafen lagernden Getreidevorräte der Rosinm-Mühlen-Aktiengesellschaft. Bisher sind vier Personen, Leute in sehr angelegenen Stellungen, darunter ein städtischer Beamter, verhaftet worden.

o Deutsche Lehrkräfte im türkischen Schuldienst. In letzter Zeit ist wiederum eine Anzahl deutscher Lehrkräfte in den türkischen Schuldienst berufen worden. An der Stambul-Eultanissi in Galata hat sich die Zahl der deutschen Lehrer von 8 auf 9 erhöht. Die neu gegründete Mädchenschule in Roudilli-Serai am Bosporus hat eine deutsche Leiterin erhalten. Die Leitung der Mädchenschule in Smyrna übernahm am 1. Januar die Berliner Oberlehrerin Fräulein Dr. v. Wend. Die Mädchen-gewerkschule in Stambul leitet seit kurzem eine Gewerkschullehrerin, die bisher in Rheindt wirkte. Endlich ist an die Stambuler Hochschule, an der bereits 18 deutsche Professoren tätig sind, in der Person des Professors Dr. Richter, der bisher in Greifswald lehrte, eine weitere deutsche Lehrkraft berufen worden, mit dem Beauftrag für deutsche Sprache und Literatur. Seine Aufgabe wird es im besonderen sein, geeignete Lehrer für den deutschen Unterricht an den türkischen höheren Schulen auszubilden.

o Großes Schadensfeuer in einem märkischen Dorf. Freudhafte Spielerei eines neunjährigen Knaben hat im Dorfe Bommerzig (Kreis Grotzen) schweres Unheil angerichtet. Der Junge warf eine angezündete „Wunderkerze“ auf das Strohdach einer Scheune, die so gleich in Flammen stand. Der Sturm trug das Feuer weiter, und es lohten in ganz kurzer Zeit 22 Gebäude, die zu neun Bauernwirtschaften gehören, im Flammenmeer auf. Der Brandschaden ist außerordentlich hoch.

o Die eiserne Bürgermeisterrötte. Die städtischen Körperschaften in Göttingen haben auf Anregung des Magistrats einstimmig beschlossen, die goldene Amisette des Oberbürgermeisters der Goldsammler der Reichsbank zu überweisen. Professor Bruno Paul in Berlin, der seinerzeit den Entwurf für die Kette fertigte, hat Vorschläge gemacht für die Herstellung einer eisernen Kette, zu der einige Teile der alten Kette verwendet werden sollen.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* Die Kriegsernährung 1917. Das Kriegsernährungsamt veröffentlicht eine Reuejahresberichterstattung, der wir folgende Ausführungen entnehmen: Mit geestigtem Selbstvertrauen in unsere wirtschaftliche Kraft treten wir in das dritte Kriegsjahr. Freilich dürfen wir an der Tatsache nicht vorbeistehen, daß die gewaltigen Anforderungen, die der Krieg an unsere Lebensmittelerzeugung stellt, die Umwälzungen und Einschränkungen, die er auf diesem Gebiete gebracht hat, eine gewisse Knappheit zur Folge haben müssen. Die einzige Antwort auf diese Tatsache muß der mannhafteste Voratz sein, noch sparsamer, noch hauswirtschafter zu wirtschaften als bisher, jeder an seinem Plage, nichts umkommen und nichts unausgenutzt zu lassen. Dessen mühte uns auch die Erkenntnis, daß das Schicksal des einzelnen nicht ist, daß das Recht auf die eigene Portion zurücktreten muß gegenüber der

Anforderung des großen Ganzen. Diese Wahrheit weist uns den Weg zu dem rechten Verhältnis der Heimkrieger. Sie soll die Lasten und Entbehrungen gleichmäßig auf alle Schultern verteilen und dem Eigennutz die Tür verlocken, der nur nach Nutzen in den Bestimmungen späht, um sich Vorteil und Wohlstellung zu erschleichen. Auch die schwerste Last läßt sich tragen in der Gewißheit, daß niemand davon ausgenommen ist.

* Die Deferrationen. Durch Bekanntmachung des Kriegsernährungsamts ist für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Mai 1917 bestimmt worden, wieviel Hafer an Pferde und sonstige Einhufer verfüttert werden darf. Die Deferration bleibt die gleiche wie bisher, nämlich 4 1/2 Pfund den Tag. An Weizenmehl darf bis auf weiteres 1 Pfund durchschnittlich für den Tag verführt werden. Durch die Beibehaltung der bisherigen Deferration, die für die Aufrechterhaltung des Wirtschaftens eine dringende Notwendigkeit ist, sind die verfügbaren Hafermengen bis zur äußersten Grenze in Anspruch genommen. Wünschige nach Sonderzulagen können daher keine Berücksichtigung mehr finden. Die Landwirte müssen soweit als irgend möglich in den nächsten Monaten Hafer zu Zulagen für die Deferrationszeit einsparen. Auf zeitliche Ablieferung des benötigten Hafers muß mit allen Mitteln gedrungen werden.

o Die hohen Preise für Säfte. Säfte und Schokolade werden in der letzten Zeit vielfach zu Preisen gehandelt, die vielleicht unter dem Gesichtspunkt von Angebot und Nachfrage, aber nicht unter dem Gesichtspunkt der Vertriebskosten gerechtfertigt sind. Das Kriegsernährungsamt hat deshalb bereits seit längerem mit der Zuckerzuteilungsstelle für das deutsche Säftegewerbe in Würzburg Verhandlungen über die Festsetzung von Richtpreisen auch für Süßwaren eingeleitet. Die Verhandlungen werden so rasch gefördert, als es bei der Vielfältigkeit der Waren möglich ist. Auch ehe aber solche Preisbindung erfolgt, dürfen die Preise für Säfte nicht ungemessen erhöht werden. Wer Preise nimmt, die einen übermäßigen Gewinn geben, ist vielmehr auch jetzt schon strafbar, er würde ferner künftig Zucker nicht mehr zugewiesen erhalten.

o Gegen unberechtigte Preissteigerungen im Kohlen- und Kleinhandel wendet sich ein Erlaß des preussischen Handelsministeriums an die ihm unterstehenden Behörden. In dem Erlaß heißt es:

Zeitungsnotizen zufolge ist der Kohlenhandel im Begriff, die jüngst von der Kohlenindustrie mit Wirkung vom Beginn 1917 ab beschlossene Erhöhung der Brennstoffpreise auch seinerseits zum Ausgangspunkt für eine Steigerung der Handelspreise zu machen. Es besteht dabei nach den an einzelnen Stellen früher gemachten Erfahrungen die Gefahr, daß besonders der Klein- und Kleinhändler unter der Behauptung weiter stark gelegener eigener Unkosten (Auslagen für Löhne, Abfuhr usw.) zu einer Preissteigerung schreitet, die zu der von der Kohlenindustrie vorgenommenen in keinem angemessenen Verhältnis steht. An sich bedingt die Erhöhung des Erzeugerpreises um je 1 Mark für die Tonne Brennstoff nur einen Aufschlag von je 5 Pfennig für den Benutzer. Preissteigerungen des Handels, die dieses Maß wesentlich übersteigen, werden also im Interesse der Verbraucher sorgfältig auf ihre sachliche Berechtigung nachgeprüft werden müssen. Ich erlaube, die Preisprüfungsstellen ungenügend mit Nachdruck auf diese ihnen zufallende Aufgabe hinzuwirken, bei deren Erfüllung es sich empfehlen wird, die schon in der Vergangenheit vorgenommenen Preissteigerungen des Klein- und Kleinhändlers einer Nachprüfung zu unterziehen und ferner dafür Sorge zu treffen, daß festgestellte Übersteigerungen der Brennstoffpreise durch die Kohlenhändler, die besonders die Bundesratsverordnung gegen übermäßige Preissteigerungen und diejenige zur Verhinderung unzulässiger Preissteigerungen an die Hand geben, ungeschädigt geblieben sind.

Verantwortlich: Adam Etienne, Oestrich.

GABELSBERGER
Stenographie nach Gabelsberger.
Anerkannt verbreitetes und leistungsfähigstes System.
Ein neuer Lehrgang für Anfänger beginnt am Montag, den 8. Januar in Winkel, Hauptstraße 19, um 8 Uhr abends.
Es wird um zahlreiche Beteiligung ersucht.
Der Vorstand.

Soeben erschienen!
Die Seeschlacht vor dem Skagerrak
am 31. Mai/1. Juni 1916.
Bearbeitet von
Liebermann v. Sonnenberg, Kapitänleutnant d. R.
Mit einem Beitrag von Marineoberpfarrer Klein.
96 Seiten Text mit zahlreichen Originalzeichnungen und farbigen Illustrationsbeilagen.
Preis nur 75 Pfennige.
Zum ersten Mal ist hier eine mit vielen interessanten Abbildungen versehene Schilderung der größten Seeschlacht aller Zeiten gegeben. In überaus fesselnder Weise erzählt der Verfasser den Verlauf dieses großen Seekampfes auf Grund amtlichen Materials und nach Berichten von Teilnehmern und Augenzeugen. Man erlangt durch die Lektüre dieses Buches, das jeder mit größter Spannung bis zu Ende lesen wird, ein abgerundetes Bild des Verlaufes dieser großen Seeschlacht, das durch die vortrefflichen zahlreichen Abbildungen noch erheblich gefördert wird, die manches zeigen, was sonst nicht geboten wird.

Zur Ueberleitung an Angehörige im Felde vortrefflich geeignet!
g. Gaben Verlag des „Rheingauer Bürgerfreund“.

Schüler, deren Be schung gefährdet
ist, sollten jetzt sofort bei uns angemeldet werden, da sie sonst ein volles Jahr verlieren. Wir besorgen durch individuellen Unterricht in kleinen Klassen die vorhandenen Lücken und bringen die Schüler bis zur Ein- und zur Abit. Prüfung vorwärts.
— 25 Lehrtage. — Hervorragende Ergebnisse. — Es be runden in Jahresfrist 44 Schüler die Prüf. für Prima, Sekunda usw.; 22 für das Einj., 6 für das Kadettenkorps, 5 für Jahrschreite und 5 für Abitur, Ingei. 82. — Anerkennungen aus ersten Kreisen. — Vorzügliche Verpflegung der Schüler. — Freip. nach Vorlage des letzten Zeugnis. I Reform-Institut, Kehl a. Rh.

Dankfagung.
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unserer nun in Gott ruhenden Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante
Fräulein
Sophie Franz. Dillmann
sprechen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank aus, ebenso auch für die vielen Kranz- und Blumenpenden; besonderen Dank noch ihren Kameradinnen und Kameraden, sowie den schwarz und weiß gekleideten Mädchen.
Oestrich, den 3. Januar 1917.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Neu! Achtung! Neu!
Waschen Sie mit **Edelweiß**, wird Ihre Wäsche blütenweiß. Weil **Edelweiß** ist über alles, drum kauft daselbe gar bald alles.
Edelweiß ist ein Waschmittel für alle Zwecke, von großer Reinigungskraft und stauender Wirkung. Mit **Edelweiß** wird verfahren wie mit Seife und ist zeitsparend.
Machen Sie einen Versuch und Sie werden dauernd davon beziehen.
Edelweiß wird in Stücken von 125 Gramm geliefert und ist daselbe zum Preise von 15 Pfg. das Stück dauernd bei mir zu haben.
Auch Versand nach außerhalb in Post-Kollis von 36 Stück — 9 Pfd. netto, franco einschließl. Verpackung für 5.— Mk. unter Post-Nachnahme nach allen Richtungen.
Fritz Buxbaum, Reichen-Vertrieb, Nieder-Jungelheim.
Alleiniger Vertreter für Jungelheim und Umgegend.
NB. **Edelweiß** ist nicht zu vergleichen mit den in markt-schreiender Weise angebotenen minderwertigen Seifen-Ersatzmitteln. D. D.

Weinbuch F
für Schankwirte, Lebensmittelhändler, Krämer und sonstige Kleinverkäufer von Wein, gebunden und ungebunden, liefert die Buchdruckerei des
Rheingauer Bürgerfreund, Oestrich u. Eltville.

Piano's
eigener Arbeit mit Garantie.
Rob. 1. Studier-Piano 1, 22 cm h. 450.—
2. Cäntle- „ „ „ „ „ 500.—
3. Rannala A. „ „ „ 570.—
4. „ B. „ „ „ 600.—
5. Mogantla A. „ „ „ 680.—
6. „ B. „ „ „ 680.—
7. Salas A. „ „ „ 780.—
8. „ B. „ „ „ 780.—
also, auf Raten ohne Aufschlag per Monat 15.—20. Mk. Kasse 5%
Wih. Müller, Mainz
Kgl. Span. Hof-Piano-Fabrik.
Sepr. 1843. Münsterstrasse 3

Massage Manikure
Tia Mahrhut, Mainz,
Bingerstr. 9, Part., Sprechst. nur
Montags, Mittwochs und
Samstags von 2—7 Uhr.
Unsere gutschmummende feste weiße
Seife Pfd. 1 Mk.
nur **Wiedbaden, Philippberg-Strasse 37, Part. links.**

Fredy
Zigaretten direkt in der
Fabrik zu Fabrikpreisen:
1000 St. 1a 14.—
1000 Fredy-Zig. 1b 20.50
1000 Harry Walden 3 25.—
1000 Deutsch. Sieg 1b 41.50
Verkauf auch in kleinen Quanten
direkt in der
Zigarettenfabrik **Fredy**,
Berlin,
Brunnenstraße 17, Hof.

Lose
der Kgl. Preuss. Klassenlotterie
Ziehung 1. Klasse 9. Jan. 1917
1. 1/2, 1/3, 1/4, 1/5, 1/6, 1/7, 1/8, 1/9, 1/10, 1/11, 1/12, 1/13, 1/14, 1/15, 1/16, 1/17, 1/18, 1/19, 1/20, 1/21, 1/22, 1/23, 1/24, 1/25, 1/26, 1/27, 1/28, 1/29, 1/30, 1/31, 1/32, 1/33, 1/34, 1/35, 1/36, 1/37, 1/38, 1/39, 1/40, 1/41, 1/42, 1/43, 1/44, 1/45, 1/46, 1/47, 1/48, 1/49, 1/50, 1/51, 1/52, 1/53, 1/54, 1/55, 1/56, 1/57, 1/58, 1/59, 1/60, 1/61, 1/62, 1/63, 1/64, 1/65, 1/66, 1/67, 1/68, 1/69, 1/70, 1/71, 1/72, 1/73, 1/74, 1/75, 1/76, 1/77, 1/78, 1/79, 1/80, 1/81, 1/82, 1/83, 1/84, 1/85, 1/86, 1/87, 1/88, 1/89, 1/90, 1/91, 1/92, 1/93, 1/94, 1/95, 1/96, 1/97, 1/98, 1/99, 1/100, 1/101, 1/102, 1/103, 1/104, 1/105, 1/106, 1/107, 1/108, 1/109, 1/110, 1/111, 1/112, 1/113, 1/114, 1/115, 1/116, 1/117, 1/118, 1/119, 1/120, 1/121, 1/122, 1/123, 1/124, 1/125, 1/126, 1/127, 1/128, 1/129, 1/130, 1/131, 1/132, 1/133, 1/134, 1/135, 1/136, 1/137, 1/138, 1/139, 1/140, 1/141, 1/142, 1/143, 1/144, 1/145, 1/146, 1/147, 1/148, 1/149, 1/150, 1/151, 1/152, 1/153, 1/154, 1/155, 1/156, 1/157, 1/158, 1/159, 1/160, 1/161, 1/162, 1/163, 1/164, 1/165, 1/166, 1/167, 1/168, 1/169, 1/170, 1/171, 1/172, 1/173, 1/174, 1/175, 1/176, 1/177, 1/178, 1/179, 1/180, 1/181, 1/182, 1/183, 1/184, 1/185, 1/186, 1/187, 1/188, 1/189, 1/190, 1/191, 1/192, 1/193, 1/194, 1/195, 1/196, 1/197, 1/198, 1/199, 1/200, 1/201, 1/202, 1/203, 1/204, 1/205, 1/206, 1/207, 1/208, 1/209, 1/210, 1/211, 1/212, 1/213, 1/214, 1/215, 1/216, 1/217, 1/218, 1/219, 1/220, 1/221, 1/222, 1/223, 1/224, 1/225, 1/226, 1/227, 1/228, 1/229, 1/230, 1/231, 1/232, 1/233, 1/234, 1/235, 1/236, 1/237, 1/238, 1/239, 1/240, 1/241, 1/242, 1/243, 1/244, 1/245, 1/246, 1/247, 1/248, 1/249, 1/250, 1/251, 1/252, 1/253, 1/254, 1/255, 1/256, 1/257, 1/258, 1/259, 1/260, 1/261, 1/262, 1/263, 1/264, 1/265, 1/266, 1/267, 1/268, 1/269, 1/270, 1/271, 1/272, 1/273, 1/274, 1/275, 1/276, 1/277, 1/278, 1/279, 1/280, 1/281, 1/282, 1/283, 1/284, 1/285, 1/286, 1/287, 1/288, 1/289, 1/290, 1/291, 1/292, 1/293, 1/294, 1/295, 1/296, 1/297, 1/298, 1/299, 1/300, 1/301, 1/302, 1/303, 1/304, 1/305, 1/306, 1/307, 1/308, 1/309, 1/310, 1/311, 1/312, 1/313, 1/314, 1/315, 1/316, 1/317, 1/318, 1/319, 1/320, 1/321, 1/322, 1/323, 1/324, 1/325, 1/326, 1/327, 1/328, 1/329, 1/330, 1/331, 1/332, 1/333, 1/334, 1/335, 1/336, 1/337, 1/338, 1/339, 1/340, 1/341, 1/342, 1/343, 1/344, 1/345, 1/346, 1/347, 1/348, 1/349, 1/350, 1/351, 1/352, 1/353, 1/354, 1/355, 1/356, 1/357, 1/358, 1/359, 1/360, 1/361, 1/362, 1/363, 1/364, 1/365, 1/366, 1/367, 1/368, 1/369, 1/370, 1/371, 1/372, 1/373, 1/374, 1/375, 1/376, 1/377, 1/378, 1/379, 1/380, 1/381, 1/382, 1/383, 1/384, 1/385, 1/386, 1/387, 1/388, 1/389, 1/390, 1/391, 1/392, 1/393, 1/394, 1/395, 1/396, 1/397, 1/398, 1/399, 1/400, 1/401, 1/402, 1/403, 1/404, 1/405, 1/406, 1/407, 1/408, 1/409, 1/410, 1/411, 1/412, 1/413, 1/414, 1/415, 1/416, 1/417, 1/418, 1/419, 1/420, 1/421, 1/422, 1/423, 1/424, 1/425, 1/426, 1/427, 1/428, 1/429, 1/430, 1/431, 1/432, 1/433, 1/434, 1/435, 1/436, 1/437, 1/438, 1/439, 1/440, 1/441, 1/442, 1/443, 1/444, 1/445, 1/446, 1/447, 1/448, 1/449, 1/450, 1/451, 1/452, 1/453, 1/454, 1/455, 1/456, 1/457, 1/458, 1/459, 1/460, 1/461, 1/462, 1/463, 1/464, 1/465, 1/466, 1/467, 1/468, 1/469, 1/470, 1/471, 1/472, 1/473, 1/474, 1/475, 1/476, 1/477, 1/478, 1/479, 1/480, 1/481, 1/482, 1/483, 1/484, 1/485, 1/486, 1/487, 1/488, 1/489, 1/490, 1/491, 1/492, 1/493, 1/494, 1/495, 1/496, 1/497, 1/498, 1/499, 1/500, 1/501, 1/502, 1/503, 1/504, 1/505, 1/506, 1/507, 1/508, 1/509, 1/510, 1/511, 1/512, 1/513, 1/514, 1/515, 1/516, 1/517, 1/518, 1/519, 1/520, 1/521, 1/522, 1/523, 1/524, 1/525, 1/526, 1/527, 1/528, 1/529, 1/530, 1/531, 1/532, 1/533, 1/534, 1/535, 1/536, 1/537, 1/538, 1/539, 1/540, 1/541, 1/542, 1/543, 1/544, 1/545, 1/546, 1/547, 1/548, 1/549, 1/550, 1/551, 1/552, 1/553, 1/554, 1/555, 1/556, 1/557, 1/558, 1/559, 1/560, 1/561, 1/562, 1/563, 1/564, 1/565, 1/566, 1/567, 1/568, 1/569, 1/570, 1/571, 1/572, 1/573, 1/574, 1/575, 1/576, 1/577, 1/578, 1/579, 1/580, 1/581, 1/582, 1/583, 1/584, 1/585, 1/586, 1/587, 1/588, 1/589, 1/590, 1/591, 1/592, 1/593, 1/594, 1/595, 1/596, 1/597, 1/598, 1/599, 1/600, 1/601, 1/602, 1/603, 1/604, 1/605, 1/606, 1/607, 1/608, 1/609, 1/610, 1/611, 1/612, 1/613, 1/614, 1/615, 1/616, 1/617, 1/618, 1/619, 1/620, 1/621, 1/622, 1/623, 1/624, 1/625, 1/626, 1/627, 1/628, 1/629, 1/630, 1/631, 1/632, 1/633, 1/634, 1/635, 1/636, 1/637, 1/638, 1/639, 1/640, 1/641, 1/642, 1/643, 1/644, 1/645, 1/646, 1/647, 1/648, 1/649, 1/650, 1/651, 1/652, 1/653, 1/654, 1/655, 1/656, 1/657, 1/658, 1/659, 1/660, 1/661, 1/662, 1/663, 1/664, 1/665, 1/666, 1/667, 1/668, 1/669, 1/670, 1/671, 1/672, 1/673, 1/674, 1/675, 1/676, 1/677, 1/678, 1/679, 1/680, 1/681, 1/682, 1/683, 1/684, 1/685, 1/686, 1/687, 1/688, 1/689, 1/690, 1/691, 1/692, 1/693, 1/694, 1/695, 1/696, 1/697, 1/698, 1/699, 1/700, 1/701, 1/702, 1/703, 1/704, 1/705, 1/706, 1/707, 1/708, 1/709, 1/710, 1/711, 1/712, 1/713, 1/714, 1/715, 1/716, 1/717, 1/718, 1/719, 1/720, 1/721, 1/722, 1/723, 1/724, 1/725, 1/726, 1/727, 1/728, 1/729, 1/730, 1/731, 1/732, 1/733, 1/734, 1/735, 1/736, 1/737, 1/738, 1/739, 1/740, 1/741, 1/742, 1/743, 1/744, 1/745, 1/746, 1/747, 1/748, 1/749, 1/750, 1/751, 1/752, 1/753, 1/754, 1/755, 1/756, 1/757, 1/758, 1/759, 1/760, 1/761, 1/762, 1/763, 1/764, 1/765, 1/766, 1/767, 1/768, 1/769, 1/770, 1/771, 1/772, 1/773, 1/774, 1/775, 1/776, 1/777, 1/778, 1/779, 1/780, 1/781, 1/782, 1/783, 1/784, 1/785, 1/786, 1/787, 1/788, 1/789, 1/790, 1/791, 1/792, 1/793, 1/794, 1/795, 1/796, 1/797, 1/798, 1/799, 1/800, 1/801, 1/802, 1/803, 1/804, 1/805, 1/806, 1/807, 1/808, 1/809, 1/810, 1/811, 1/812, 1/813, 1/814, 1/815, 1/816, 1/817, 1/818, 1/819, 1/820, 1/821, 1/822, 1/823, 1/824, 1/825, 1/826, 1/827, 1/828, 1/829, 1/830, 1/831, 1/832, 1/833, 1/834, 1/835, 1/836, 1/837, 1/838, 1/839, 1/840, 1/841, 1/842, 1/843, 1/844, 1/845, 1/846, 1/847, 1/848, 1/849, 1/850, 1/851, 1/852, 1/853, 1/854, 1/855, 1/856, 1/857, 1/858, 1/859, 1/860, 1/861, 1/862, 1/863, 1/864, 1/865, 1/866, 1/867, 1/868, 1/869, 1/870, 1/871, 1/872, 1/873, 1/874, 1/875, 1/876, 1/877, 1/878, 1/879, 1/880, 1/881, 1/882, 1/883, 1/884, 1/885, 1/886, 1/887, 1/888, 1/889, 1/890, 1/891, 1/892, 1/893, 1/894, 1/895, 1/896, 1/897, 1/898, 1/899, 1/900, 1/901, 1/902, 1/903, 1/904, 1/905, 1/906, 1/907, 1/908, 1/909, 1/910, 1/911, 1/912, 1/913, 1/914, 1/915, 1/916, 1/917, 1/918, 1/919, 1/920, 1/921, 1/922, 1/923, 1/924, 1/925, 1/926, 1/927, 1/928, 1/929, 1/930, 1/931, 1/932, 1/933, 1/934, 1/935, 1/936, 1/937, 1/938, 1/939, 1/940, 1/941, 1/942, 1/943, 1/944, 1/945, 1/946, 1/947, 1/948, 1/949, 1/950, 1/951, 1/952, 1/953, 1/954, 1/955, 1/956, 1/957, 1/958, 1/959, 1/960, 1/961, 1/962, 1/963, 1/964, 1/965, 1/966, 1/967, 1/968, 1/969, 1/970, 1/971, 1/972, 1/973, 1/974, 1/975, 1/976, 1/977, 1/978, 1/979, 1/980, 1/981, 1/982, 1/983, 1/984, 1/985, 1/986, 1/987, 1/988, 1/989, 1/990, 1/991, 1/992, 1/993, 1/994, 1/995, 1/996, 1/997, 1/998, 1/999, 1/1000, 1/1001, 1/1002, 1/1003, 1/1004, 1/1005, 1/1006, 1/1007, 1/1008, 1/1009, 1/1010, 1/1011, 1/1012, 1/1013, 1/1014, 1/1015, 1/1016, 1/1017, 1/1018, 1/1019, 1/1020, 1/1021, 1/1022, 1/1023, 1/1024, 1/1025, 1/1026, 1/1027, 1/1028, 1/1029, 1/1030,